

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Band:** 69/70 (1917)  
**Heft:** 25

**Artikel:** Erweiterungsbau zum Töchterpensionat Theresianum des Klosters  
Ingenbohl: ausgeführt 1914 bis 1916 durch Gustav Doppler, Architekt in  
Basel

**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-33896>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Erweiterungsbau zum Töchterpensionat Theresianum des Klosters Ingenbohl.

Ausgeführt 1914 bis 1916 durch *Gustav Doppler*, Architekt in Basel.  
(Schluss von Seite 271; mit Tafeln 38 und 39.)

In Vervollständigung der in letzter Nummer begonnenen Darstellung bringen wir heute auf den Seiten 285 bis 289 die übrigen charakteristischen Grundrisse und Schnitte (Abb. 8 bis 13), samt einer Anzahl von Innenansichten (Abb. 14 bis 27 und Tafeln 38 und 39).

Auch im Innern erinnert Vieles an die Nähe des Klosters, so vor allem der architektonisch wirkungsvolle Raum der zentralen Erholungshalle bezw. die ihn umgebenden, kreuzgangähnlichen Korridore. Die an diesen Kreuzgang nördlich anschliessende Kirche ist wohl in Betrieb genommen, jedoch in ihrem schmückenden Ausbau noch unvollendet.

Die von den Zöglingen benützten Eingänge liegen im Südfügel (Grundriss Seite 270 letzter Nummer). Deshalb ist hier die Haupttreppe angelegt worden und in ihrer unmittelbaren Nähe im Untergeschoss die Garderoben und Schuhräume (Abbildung 8, S. 285). Hinsichtlich des Untergeschosses ist auf die Verwertung der Situation hinzuweisen, die es ermöglichte, die Kellerräume in unmittelbare Verbindung mit der Hauptküche an die Nordostecke zu legen. Durch geneigte Gänge (vergl. die eingeschriebenen Höhenzahlen) werden die Geländeunterschiede zweckmässig ausgeglichen. Alle diese ausserhalb des Gebäudes liegenden, weitläufigen Kellerräume sind überschüttet mit Aushubmaterial, das sich durch die nötige Verebnung des Höhenrückens reichlich ergab (vergl. Lageplan Seite 270 letzter Nr.); sie zeigen infolgedessen vorzügliche Temperatur und gute Kellerluft.

Da die Anstalt auch Haushaltungs-Schule ist, besitzt sie im Westflügel-Untergeschoss auch Küche und Waschküche zu Schulzwecken.

Von den obern Grundrissen entsprechen im wesentlichen der II. dem I. Stock und der III. Stock dem I. Dachgeschoss (siehe Abbildung 10, S. 289). Eine besondere Eigentümlichkeit stellt die Verwertung des Dachstocks der Turnhalle dar, wo 20 durch Glastüren abgeschlossene Musik-Übungszellen einge-

baut sind (siehe die Abbildungen 9, 13 und 18); auf diese Weise wird die klösterliche Stille des Hauses durch der Töne unvermeidliche Fülle nicht gestört.

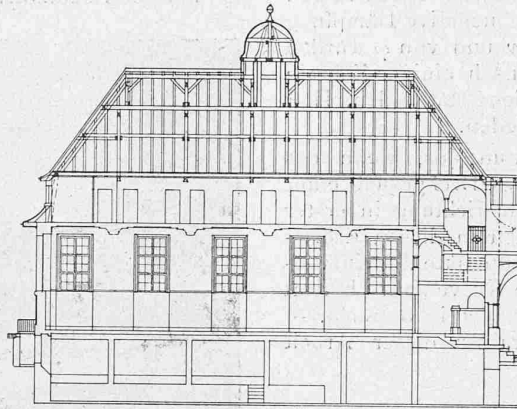


Abb. 13:  
Turnhalle,  
darüber  
Musikzellen.  
—  
Schnitt  
1:400.

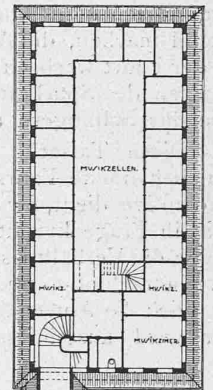
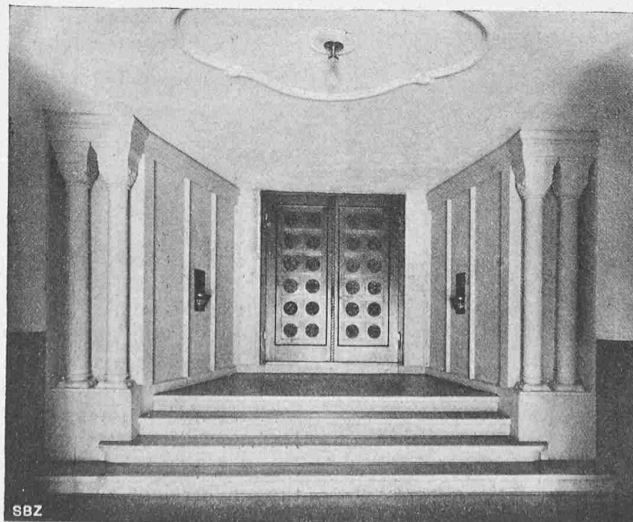
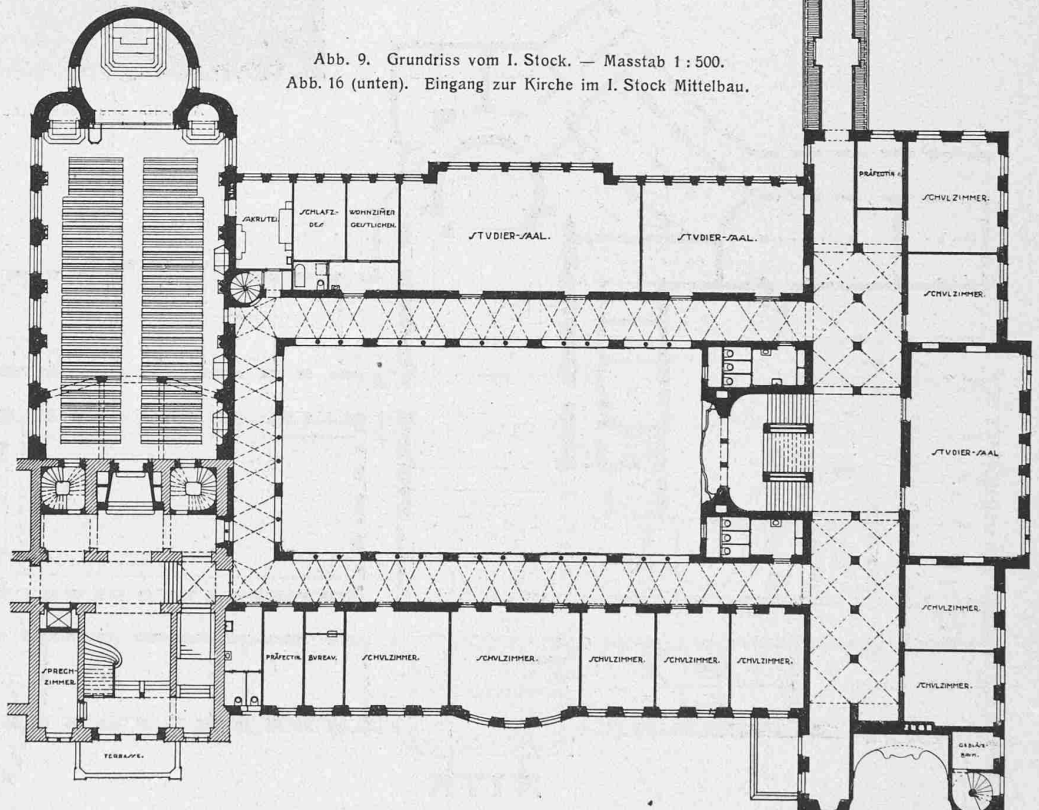
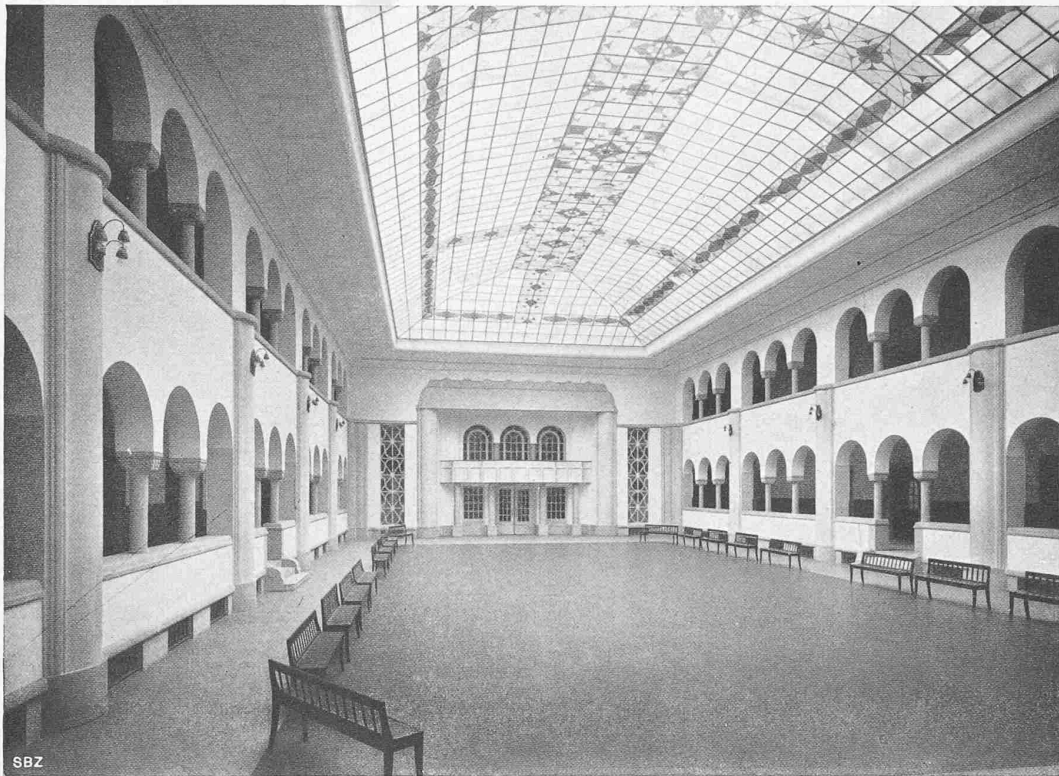


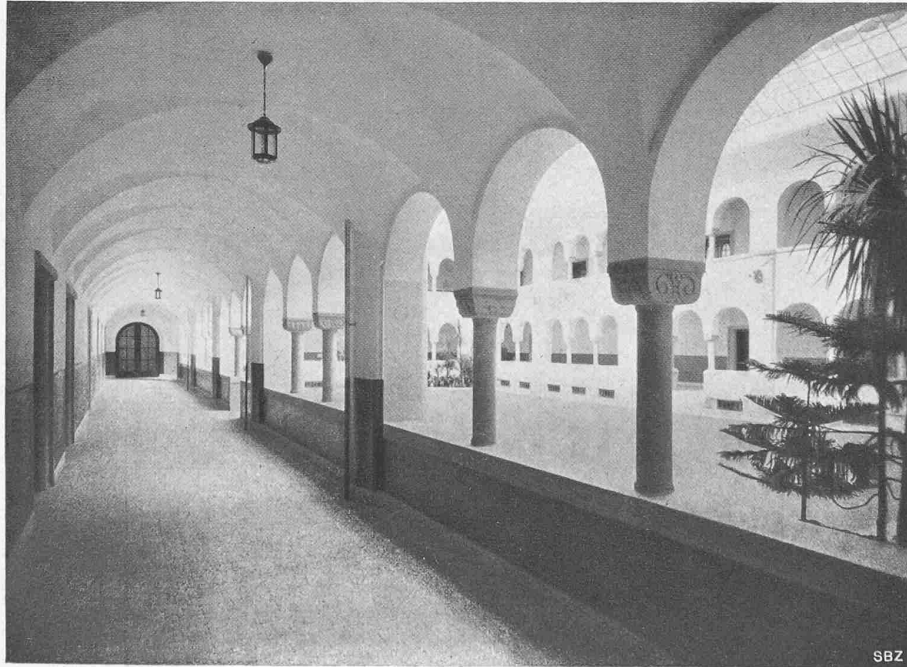
Abb. 9. Grundriss vom I. Stock. — Masstab 1:500.  
Abb. 16 (unten). Eingang zur Kirche im I. Stock Mittelbau.



Einen überraschenden Eindruck empfängt der Besucher bei Betreten der Schafsäle (vergl. Seite 289): in militärischer Ordnung ausgerichtete, duftig weisse Vorhangzellen, in jeder ein weiss angezogenes Bett mit leuchtend roter Woldecke. Da-



DIE RECREATIONSHALLE GEGEN DAS SÜDLICHE TREPPENHAUS ; KORRIDOR IM ERDGESCHOSS



ERWEITERUNGSBAU ZUM TÖCHTERPENSIONAT THERESIANUM

DES KLOSTERS INGENBOHL

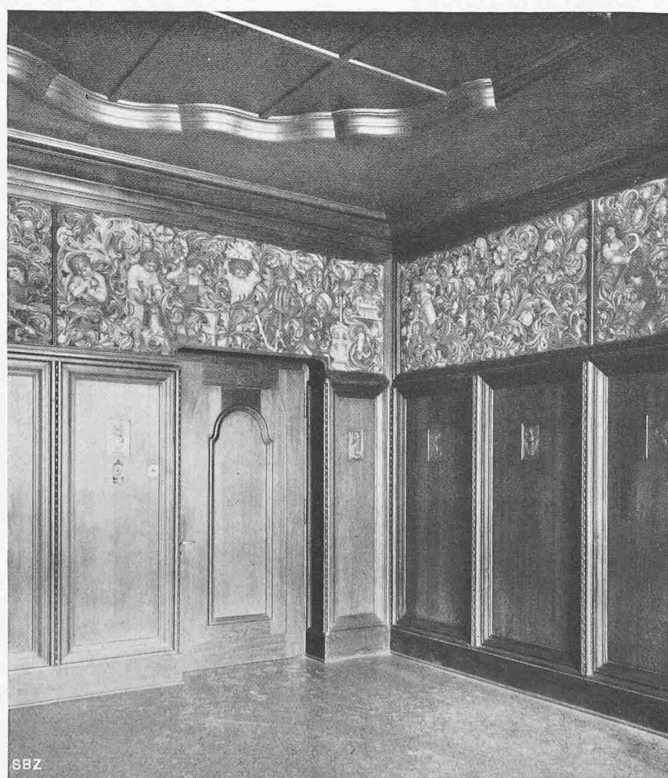
ARCHITEKT GUSTAV DOPPLER IN BASEL



SBZ

OBEN: DER FESTSAAL

UNTEN: EMPFANGSZIMMER



SBZ

TÖCHTERPENSIONAT THERESIANUM INGENBOHL

ARCHITEKT GUSTAV DOPPLER IN BASEL

## Erweiterungsbau zum Töchterpensionat Theresianum des Klosters Ingenbohl, Kanton Schwyz.



Abb. 17. Korridor und Treppenvorplatz im Südflügel.



Abb. 18. Musik-Uebungszellen über der Turnhalle.

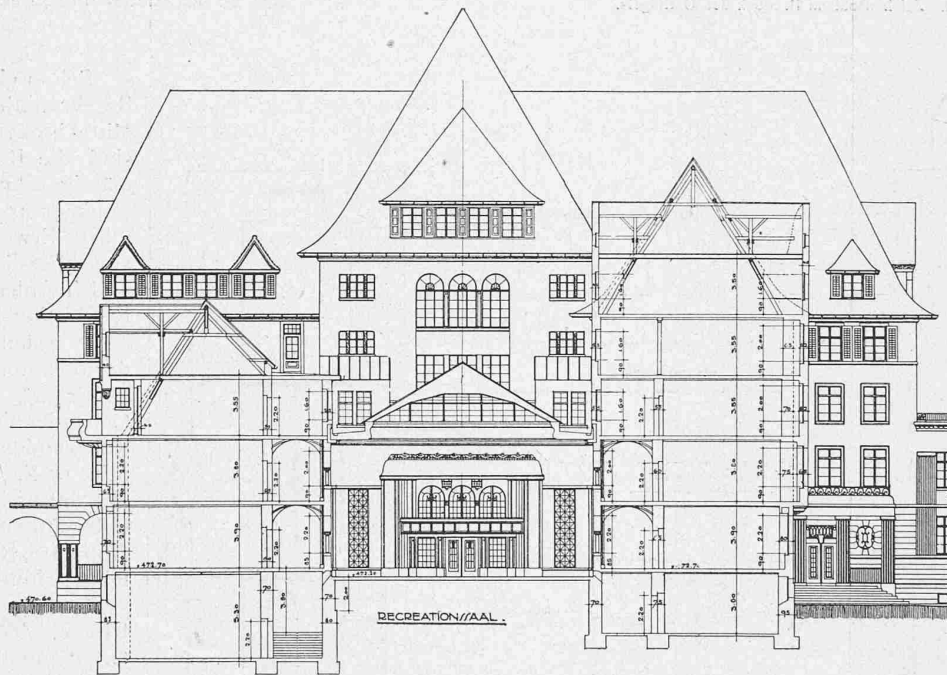


Abb. 12. Querschnitt durch Ostflügel, Rekreatiions-Halle und Westflügel. — Masstab 1:400.



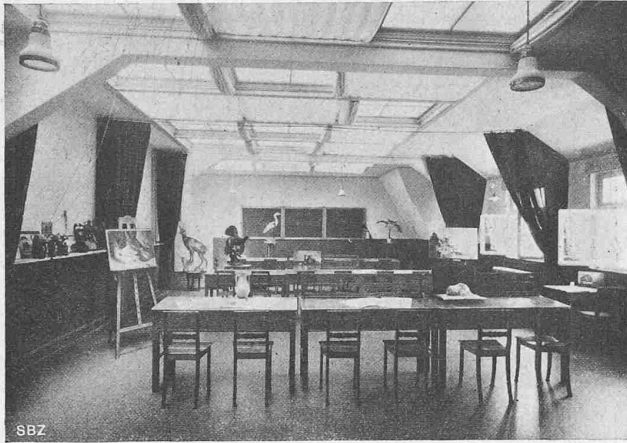
Abb. 19. Nördlicher Speisesaal, gegen die Anrichte gesehen.

neben die entsprechende Batterie von Waschbecken mit darüber angeordneten, durch Klappdeckel verschliessbaren Toiletten-Schränken, im Hintergrund eines jeden ein Spiegelchen. Eine vervielfachte Schneewittchen-Einrichtung, wo der Parallelismus einfachster Farben und Formen eine ausserordentlich starke Wirkung ausübt. Dabei sind die Säle sehr hell und luftig; die Vorhänge sind tagsüber zurückgeschoben, erst des Nachts schliessen sie den Zellen-Inhalt ringsum ab, doch ohne die nötige Lüftung von unten und oben zu hindern.

Wer Gelegenheit hat, das Theresianum zu besichtigen, versäume ja nicht, sich auch diese Kemenaten zeigen zu lassen.

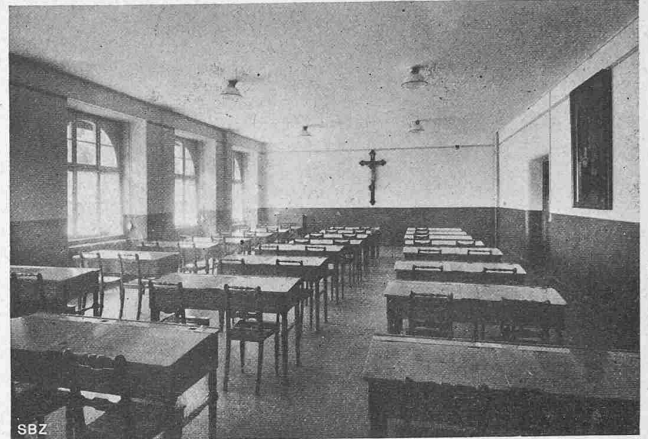
Ohne besonderes Interesse sind die Schlafräume auf dem Kehlboden (Grundriss Abb. 11), es sei denn, dass man auch hier den Eindruck hat, dass diese Räume in gesundheitlicher Beziehung gewiss einwandfrei sind.

## Töchterpensionat Theresianum des Klosters Ingenbohl, Kanton Schwyz.



SBZ

Abb. 20. Zeichensaal im II. Stock des Ostflügels.



SBZ

Abb. 21. Ein Studiensaal im Südflügel.

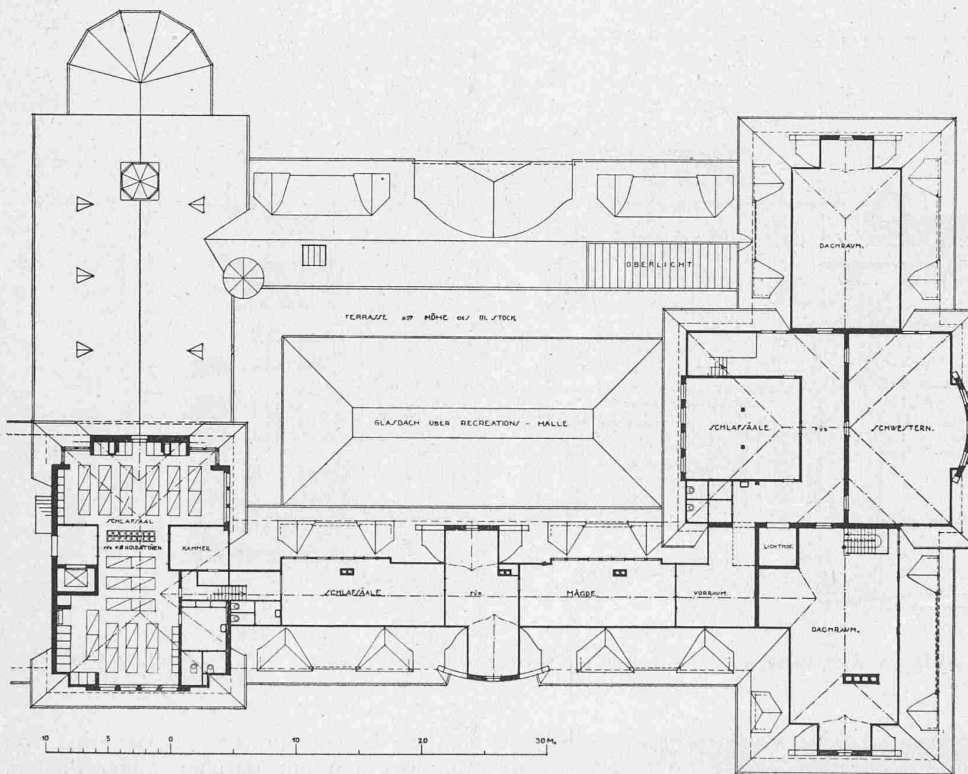
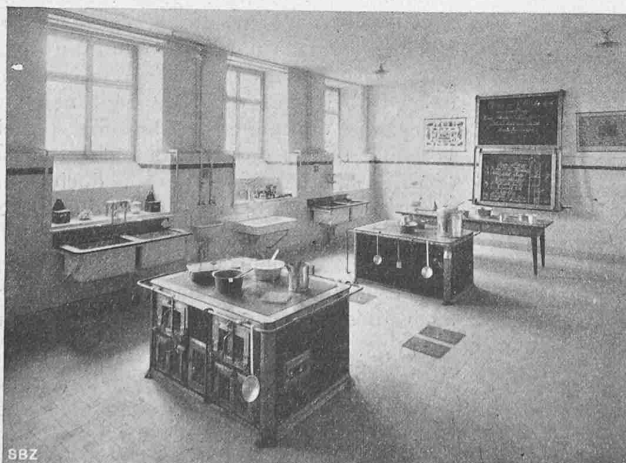


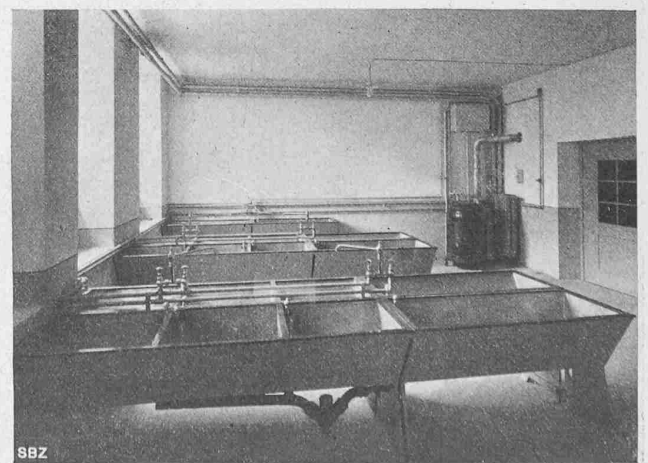
Abb. 11. II. Dachgeschoss mit Schlafsälen für Schwestern, Kandidatinnen und Mägde. — 1 : 550.

Schon eingangs war auf die Beschränktheit der verfügbaren Mittel hingewiesen. Demgemäss sind die Baukosten verhältnismässig sehr niedrige. Der vom Sommer 1914 bis 1916 ausgeführte Erweiterungsbau kostete einschliesslich Kirche, Festsaal und Turnhalle, aber ohne die Rekreationshalle, gemessen vom Kellerboden bis an die Decke der obersten bewohnten Räume 26 Fr./m<sup>3</sup>, die ausserhalb des Gebäudes liegenden Keller vom Kellerboden bis Oberkante Terrain 17 Fr./m<sup>3</sup>. In diesen Preisen inbegriffen sind Heizung, Beleuchtung, Installationen und Apparate, Rohplanie und Architekten-Honorar; nicht inbegriffen sind Ausstattung der Kirche, Möblierung, Festsaal-Orgel und gärtnerische Anlagen, auch nicht der Umbau des Mittelbaues und des Noviziat-Dachstocks. Die nicht unterkellerte Rekreationshalle stellte sich, gemessen vom Fussboden bis zum Scheitel des gewölbten Glasdaches, auf rd. 9 Fr./m<sup>3</sup>.



SBZ

Abb. 22. Schul-Küche für das Pensionat.



SBZ

Abb. 23. Schul-Waschküche des Pensionats.

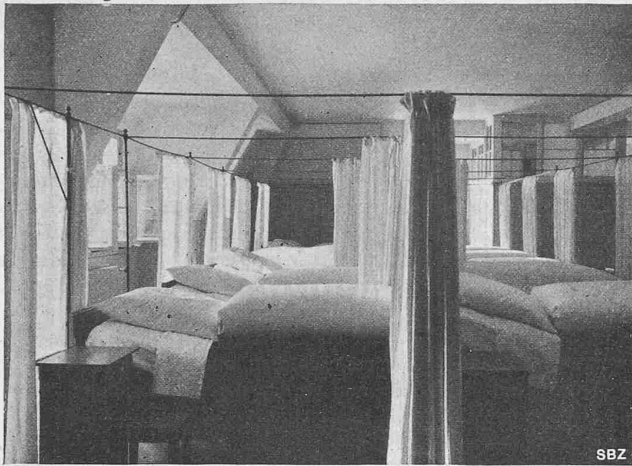


Abb. 24. Schlafsaal im Dachgeschoss.

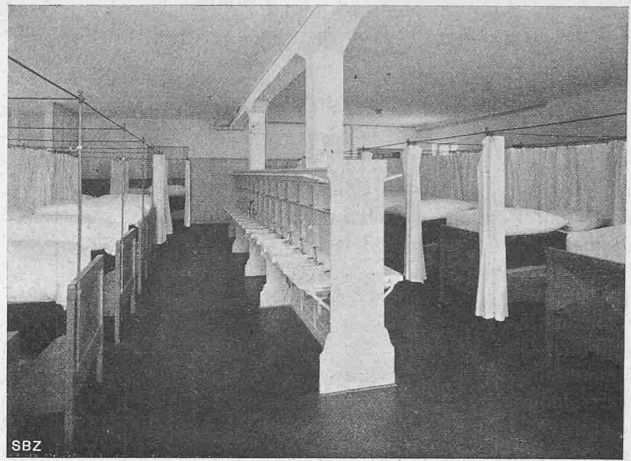


Abb. 25. Schlafsaal im III. Stock.

**Schweiz. Verein von Dampfkessel-Besitzern.**

Der vor kurzem erschienene 48. Jahresbericht des Schweizerischen Vereins von Dampfkessel-Besitzern enthält wie gewohnt ausführliche Mitteilungen über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre. Dem unsere Leser besonders interessierenden Bericht des Ober-Ingenieurs *E. Höhn* entnehmen wir die nachstehenden Einzelheiten.

Wie im Vorjahre<sup>1)</sup> ist wieder eine kleine Abnahme in der Anzahl der Vereinskessel zu verzeichnen. Es betrug Ende 1916 die Gesamtzahl der der Kontrolle des Vereins unterstellten Dampfkessel 5481 gegenüber 5499 Ende 1915. Diese Zahl umfasst 5325 (im Vorjahr 5348) Kessel der 2923 (2881) Vereinsmitglieder und 156 (151) behördlich überwiesene Kessel. Daneben wurden noch 696 (671) den Mitgliedern gehörende und 3 (5) polizeilich zugewiesene Dampfgefässe untersucht. Die Abnahme der Vereinskessel um 23 Stück rührt von 336 Abmeldungen gegenüber nur 313 Neuanmeldungen her. Die Gründe, aus denen die Abmeldung dieser 336 Kessel erfolgte, sind diesmal nicht aufgeführt.

Die 5481 untersuchten Dampfkessel haben eine Gesamt-Heizfläche von 214912 m<sup>2</sup> (gegenüber 215118 m<sup>2</sup> im Vorjahr für 5499 Kessel). Von diesen Kesseln sind 434 (433) oder 7,93% (7,62%) mit äusserer, 5047 (5066) oder 92,07% (92,38%) mit innerer Feuerung. Als durchschnittliches Alter eines Kessels wurden 18,7 (18,6), als höchstes 65 Jahre ermittelt. Dem Ursprunge nach sind 74,05 (72,6%) der Kessel schweizerisches

Fabrikat; von den übrigen stammen 18,93% (20,5%) aus Deutschland, 2,97% aus Frankreich und 2,80% aus England. Bezüglich der Grösse der Kessel ergibt sich für 5304 (5307) Landkessel eine mittlere Heizfläche von 37,9 m<sup>2</sup> (37,7 m<sup>2</sup>), für 177 (192) Schiffskessel eine solche von 79,2 m<sup>2</sup> (77,6 m<sup>2</sup>).

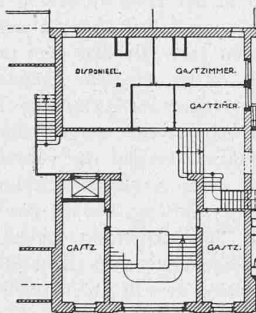


Abb. 1. I. Dachgeschoss mit Mädchen-Schlafsälen. — Masstab 1:500.

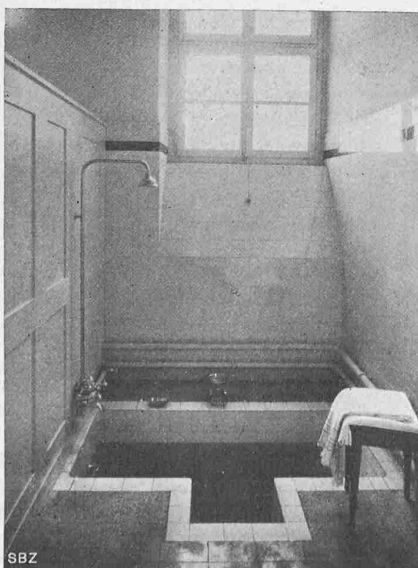
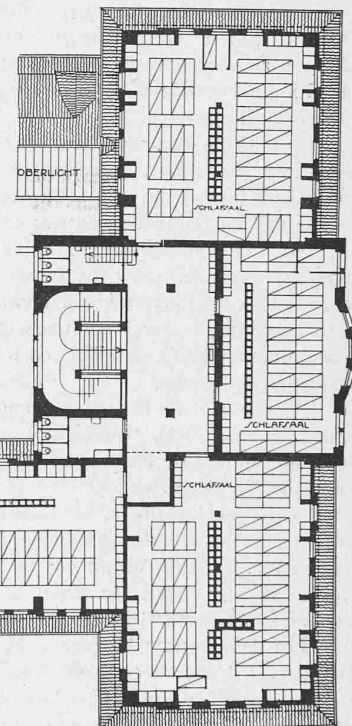


Abb. 26. Kachelbad im Keller.

**Töchterpensionat Theresianum Ingenbohl.**

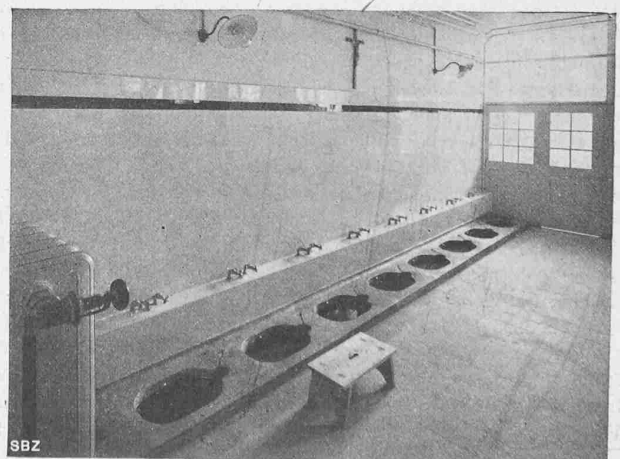


Abb. 27. Fussbad-Becken (vergl. Grundriss Seite 285).

<sup>1)</sup> Vergleiche den Auszug aus dem Jahresbericht 1915 in Band LXVIII, Seite 40 (22. Juli 1916).

Daraus erkennt man, dass praktisch die Quer- und Drehbewegungen bald verschwinden werden, sodass das Fahrzeug sich translatorisch längs der Geleisemitte vorwärts bewegen wird.

Dies ist aber nur für eine Fahrtrichtung der Fall, nämlich wenn die von einander unabhängigen Räder den hinteren Radsatz darstellen. Bei der Fahrt in der entgegengesetzten Richtung würde sich, wie sich leicht zeigen lässt, in den Funktionen  $y$  und  $\varphi$  eine negative Dämpfung geltend machen, die Amplituden von  $y$  und von  $\varphi$  würden bei der Fahrt wachsen und es würde nach einiger Zeit ein Anlaufen des Spurkranzes an der Schiene stattfinden. Hier wäre das Schlingern also nicht vermieden.

Diese Tatsache ist aber bedeutungslos, wenn das eben behandelte Fahrzeug als führendes Drehgestell einer Lokomotive dient, für die nur eine Fahrtrichtung in erster Linie in Frage kommt. Freilich werden in diesen Erörterungen die Verhältnisse nicht vom Standpunkte der Kurvenfahrt betrachtet — und gerade für die Kurvenfahrt kommt eigentlich die Anwendung von Drehgestellen in Betracht. — Hier wird ausschliesslich, dem Charakter dieser Arbeit

entsprechend, die Fahrt auf gerader Strecke ins Auge gefasst. Hierfür lässt sich nun durch Anwendung eines Drehgestelles mit voneinander unabhängigen Rädern auf der Hinterachse und mit genau oberhalb der letzteren angeordneten Drehzapfen eine genau translatorische Vorwärtsbewegung der Lokomotive längs der Geleisemitte erreichen, indem, wie man leicht einsieht, das Drehgestell die übrige Lokomotivkonstruktion gewissermassen nach

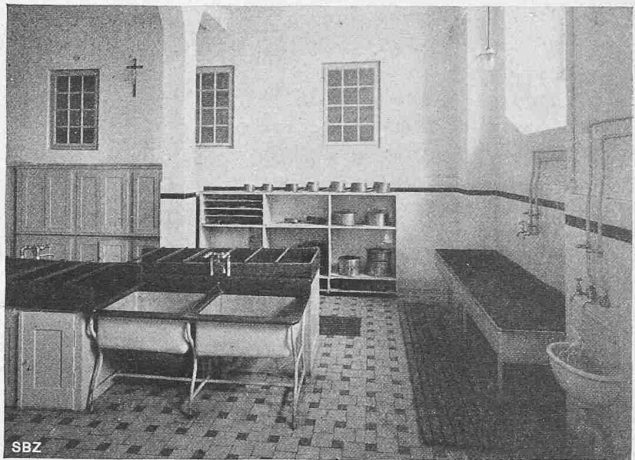
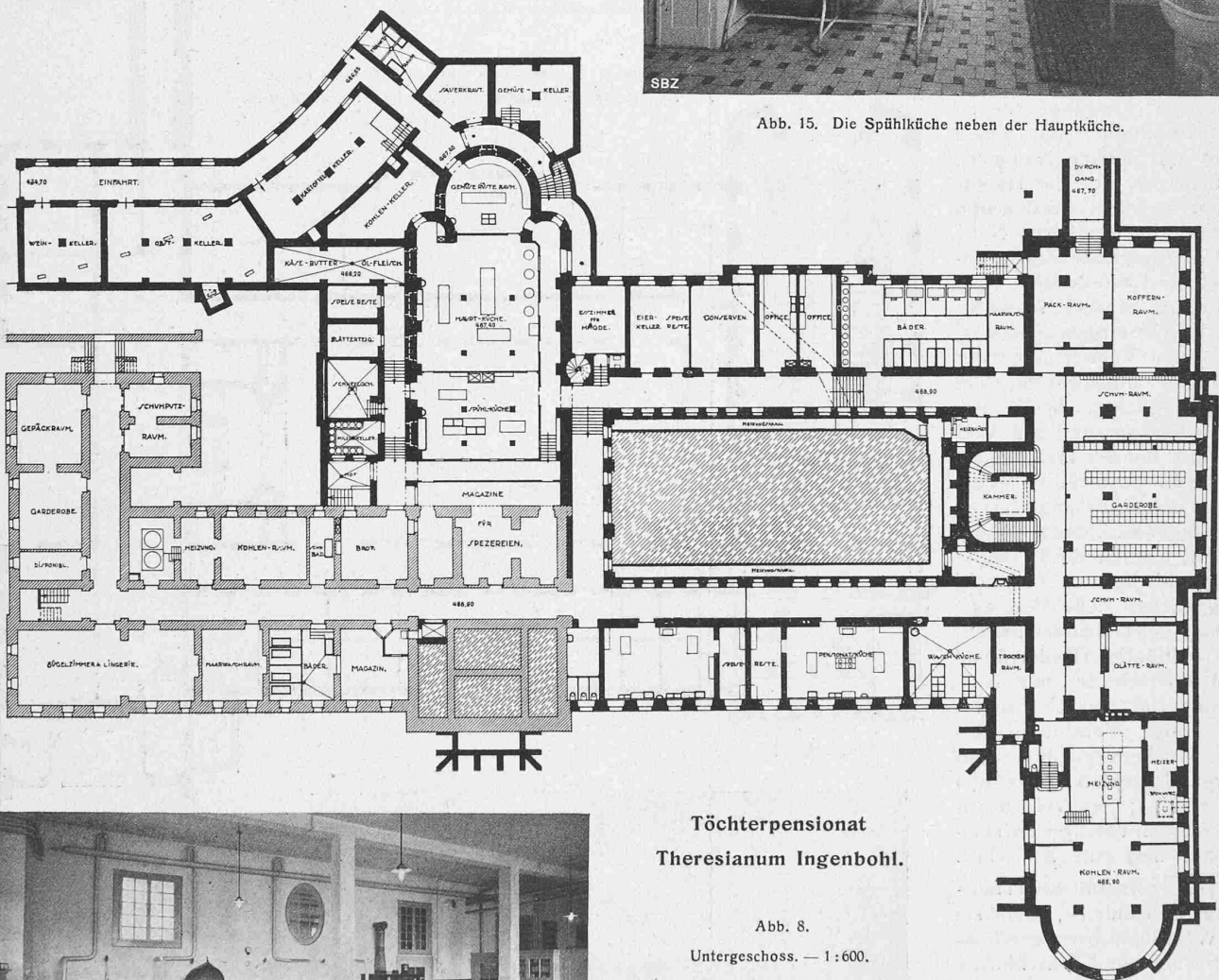


Abb. 15. Die Spülküche neben der Hauptküche.



**Töchterpensionat  
Theresianum Ingenbohl.**

Abb. 8.  
Untergeschoss. — 1:600.

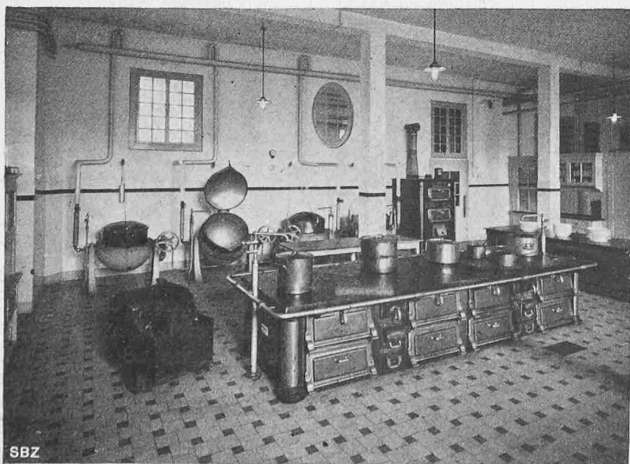


Abb. 14. Die Hauptküche unter den Refektorien.

sich zieht. Eine nähere Untersuchung dieser Verhältnisse bei Betrachtung der im Drehzapfen stattfindenden Kraftübertragung wurde in der oben erwähnten Schrift des Verfassers vorgenommen (III. Teil, S. 60 bis 62).

Eingehendere Untersuchungen würden an dieser Stelle zu weit führen; den gewollten Zweck, nach Erörterung der störenden Bewegungen im allgemeinen die Wirkungen der Radreifen-Konizität getrennt von anderen Einflüssen klarzulegen, glaubt der Verfasser in den bisherigen Betrachtungen erreicht zu haben.